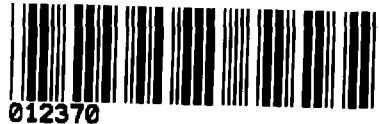


Berufliche Weiterbildung

012370

Referat von Regierungsrat Dr. H. Künzi, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zürich, zur Eröffnung der Lehr- und Versuchswerkstätte der "Winterthur" in Volketswil vom 27. August 1987

Sehr geehrte Damen und Herren

Zur Eröffnungsfeier des wohlgelungenen Umbaus der Lehr- und Versuchswerkstätte darf ich als Vertreter der Volkswirtschaftsdirektion die Grüsse der Regierung überbringen.

Mit diesem Werk zeigt die Privatwirtschaft einmal mehr, wie wichtig ihr die Weiterbildung ist und mit Ihrer Anwesenheit, meine Damen und Herren, beweisen Sie alle, dass Sie solchen Anstrengungen grosse Bedeutung zumessen. Ich nehme deshalb die Gelegenheit wahr, einige Gedanken zu Fragen der beruflichen Weiterbildung zu äussern.

Der Schweiz fehlen qualifizierte Arbeitskräfte. Die Schweiz benötigt eine Weiterbildungsinitiative. Dies ist das Ergebnis einer grossen Tagung, die das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartment dieser Tage veranstaltet hat. Sie werden es in der Zeitung gelesen haben.

Zur Zeit steht vor allem der Ingeniermangel, die Aus- und Weiterbildung des technischen Kaders zur Diskussion. Das Kader ist wichtig, wir benötigen vermehrt Leute, die in möglichst vielen Gebieten zur Weltelite gehören. Die Pläne und Ideen der Ingenieure müssen aber von jemandem in die Wirklichkeit umgesetzt werden, und dies sind die Berufsleute. Besonders aus Sicht des Gewerbes ist darauf hinzuweisen, dass vermehrt Ingenieurbildung allein - so verdienstvoll diese auch ist - nicht genügt. Wir brauchen ebenso sehr vermehrte Fortbildung für Berufsleute. Dies gilt speziell für das Gewerbe, wo Ingenieure vergleichsweise selten tätig sind. Bei Berufsleuten aber ist Weiterbildung noch keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Umfragen zeigen:

40 von 100 Arbeitnehmern haben nach abgeschlossener Grundausbildung keine Kurse mehr besucht. Gegen die Hälfte aller Arbeitnehmer waren in den letzten fünf Jahren in keiner Fortbildung.

Dies haben ausgedehnte Untersuchungen gezeigt. Und an diesem grossen Anteil von Arbeitnehmern ohne Fortbildung, hat sich innerst 10 Jahren kaum etwas verändert. Wenn wir mehr qualifiziertes Personal benötigen, wenn wir eine raschere Anpassung der Leute an die veränderten Arbeitsbedingungen wollen, so müssen wir vor allem hier ansetzen: wir müssen mehr Arbeiter und Angestellte dazu bringen, sich fortzubilden.

Ich will es nicht dabei belassen, Forderungen zu formulieren. Ich will auch einen möglichen Weg aufzeigen, wie man die Fortbildungswilligkeit fördern könnte:

Es ist eine alte Tatsache, dass das Bestehen einer anerkannten Prüfung die Bereitschaft zum Besuch der nötigen Vorbereitungskurse stärkt. Ob wir es wollen oder nicht - viele Schweizer legen Wert darauf, ein Papier in Händen zu bekommen, das beweist, dass Sie etwas geleistet haben. Dies zeigen Untersuchungen, dies zeigt aber vor allem die Beliebtheit von Kursen, die mit anerkannten Diplomen abschliessen. Ich denke etwa an Englischkurse, die auf das Cambridge Lower Certificate vorbereiten, ich denke vor allem aber auch an die Berufs-, Meister- und Höheren Fachprüfungen des Gewerbes. Solche anerkannten Prüfungen fehlen aber in vielen Bereichen. Denken Sie nur an die Unmenge von Informatikkursen, die heute angeboten werden. Darunter hat es gute und weniger gute. Es fehlt ein Abschluss, auf den man hinarbeiten kann, der auch hilft, den Spreu vom Weizen zu scheiden. Die Informatik ist aber kein Sonderfall. Es fehlen auch Abschlüsse für viele andere Fächer, z.B. für Elektronikkurse oder für Maschinenschreiben, für Messtechnik oder für Buchhaltungskurse. Wenn es in einem Gebiet Prüfungen, Abschlüsse, Diplome gibt, auf die man hinarbeiten kann, die man mit einem Ehrgeiz innert ein bis zwei Jahren erreicht, wächst sofort die Zahl der Kursbesuche. Solche Prüfungen aber fehlen im technischen Bereich und auch in vielen kaufmännischen Fächern.

Hier sind wir im klaren Nachteil zur BRD. Dort legt das Berufsbildungsgesetz fest, dass Verbände sog. Fortbildungsordnungen erlassen können, beispielsweise für Messtechnik, Hydraulik, Elektronik, Beherrschung der Muttersprache oder Marketing. Der Bund ist deshalb aufgerufen, auch in der Schweiz die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit Verbände solche Prüfungsordnungen erlassen können.

Ich fasse zusammen.

Die Schweiz benötigt vermehrt fähige Berufsleute, deren Wissen und Können dem neusten Stand entspricht. Die "Winterthur" hat mit der neuen Lehr- und Versuchswerkstatt ein hervorragendes Beispiel für die Fortbildung einer Gruppe von Spezialisten geschaffen. Im Kontrast zu dieser nachahmenswerten Initiative ist festzustellen, dass etwa die Hälfte der Angestellten und Arbeiter der schweizerischen Wirtschaft kaum Fortbildung betreiben. Es nützt nichts, sie dazu zwingen zu wollen, wir müssen vermehrt Anreize für die berufliche Fortbildung schaffen. Eine wirksame und erprobte Möglichkeit ist die Einführung von anerkannten Ausbildungsbüchern durch Verbände oder die Öffentlichkeit, aufgrund eines durch die Bundesgesetzgebung gelegten Rahmens.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.